

# Jahrbuch 2021

## Verein zum Schutz der Bergwelt



86. Jahrgang



# Nationalparks und Biosphärenregionen – Chancen für Klima, Umwelt und Menschen – Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel des Berchtesgadener Lands<sup>1</sup>

von Stefan Schmid

**Keywords:** Biodiversität, Nationalpark, Biosphärenregion, Gesellschaft, Politik

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Jung und Alt bewegt: Klima, Umwelt, Gesellschaft – Impulse aus der Wissenschaft in Zeiten von Corona“ veranstaltete die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V. (VDW) ihren Workshop in Berchtesgaden zum Thema „Nationalparks und Biosphärenregionen – Chancen für Klima, Umwelt und Mensch“. Anlass der Veranstaltungsreihe ist der 80. Geburtstag von Prof. Hartmut Graßl. Er ist nicht nur ein bekannter Klimaforscher, Vorkämpfer für Klima- und Umweltschutz, Vorsitzender der VDW, sondern auch Ramsauer<sup>2</sup>. Auch wenn er heute die meiste Zeit in Hamburg verbringt, er kennt die Region des Nationalparks Berchtesgaden und engagiert sich immer noch in besonderer Weise – etwa im Beirat des Nationalparks. In der VDW, die für die Verantwortung der Wissenschaft steht, insbesondere bei der Lösung der großen Herausforderungen, vor denen wir Menschen stehen, sind die Themen Klimawandel, Umweltschutz und eine gerechte gesellschaftliche Transformation ganz wesentlich. Entsprechend stehen in der Reihe auch die Aspekte von Klima, Umwelt und Gesellschaft im Mittelpunkt. Ganz im Sinne von „Jung und Alt bewegt“ geht es dabei auch um die Verbindung der Blickwinkel und Anliegen unterschiedlicher Generationen mit dem aktuellen Wissensstand renommierter Wissenschaftler und politischer Entscheidungsträger.

Erstmals in der Veranstaltungsreihe konnte die Veranstaltung trotz Corona-Pandemie in hybrider Form und nicht nur online stattfinden. Die Referenten und eine begrenzte Anzahl von Gästen durften vor Ort am 11. Juni 2021 im Haus der Berge in Berchtesgaden teilnehmen. Der Großteil der Interessierten war online zugeschaltet. Mit diesem Mix konnten Teilnehmer aus ganz Deutschland virtuell in Berchtesgaden dabei sein und viel über die Möglichkeiten und Chancen für das Klima und die Biodiversität lernen, die insbesondere durch die Kombination von Nationalpark und Biosphärenregion möglich sind. Damit ist das Berchtesgadener Land auch einmalig in Deutschland.

- 1 Der Verein zum Schutz der Bergwelt (VzSB) wurde von der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) gebeten, das Ergebnis der Veranstaltung in Berchtesgaden anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Hartmut Graßl in seinem Jahrbuch abzdrukken. Dieser Bitte ist der VzSB gerne nachgekommen.
- 2 Die Gem. Ramsau liegt in der Biosphärenregion Berchtesgadener Land (1990 von der UNESCO als Biosphärenreservat international anerkannt) und hat großflächig Anteile am Nationalpark Berchtesgaden (besteht seit 1978).



Abb. 1: Nationalparkzentrum Haus der Berge in Berchtesgaden/Obb.



Abb. 2: Dr. Maria Reinisch,  
Geschäftsführerin der VDW e.V.

*„Es ist mir eine Freude, Sie auch durch die 11. Veranstaltung der VDW anlässlich des 80. Geburtstags von Prof. Hartmut Graßl führen zu dürfen. Diese Veranstaltung ist dem Thema gewidmet – Nationalparks und Biosphärenregionen – Chancen für Klima, Umwelt und Menschen – ganz im Sinne des Lebenswerks von Hartmut Graßl, der hier im Berchtesgadener Land geboren ist und mit den Eindrücken der wunderschönen Region in die Welt gezogen ist, um sich für den Erhalt dieser Umwelt, des Klimas und des gesellschaftlichen Zusammenhalts aktiv einzusetzen. Mir war es ein persönliches Anliegen, diese Veranstaltungsreihe ins Leben zu rufen und mit dieser Veranstaltung ein besonderes Zeichen zu setzen, was man gemeinsam erreichen kann. Hier im Nationalpark und der Biosphärenregion. Chancen zu sehen, Herausforderungen zu meistern und Wege zu finden, um eine Vision lebendig werden zu lassen.“*

Bundesumweltministerin Svenja Schulze und der Bayerische Umweltminister Thorsten Glauber waren mit Video dabei und wiesen in leidenschaftlichen Grußworten auf die Bedeutung Hartmut Graßls für den internationalen Klimaschutz hin und hoben dessen nimmermüde Beharrlichkeit in der Vertretung seiner Anliegen hervor.

*„Es gibt immer noch sehr viel zu tun, aber dass wir so weit gekommen sind, [...] dass Klimaschutz im Mainstream angekommen ist, haben wir Pionieren wie Ihnen, Herr Professor Graßl, zu verdanken.“*



**Abb. 3:** Bundesumweltministerin Svenja Schulze

Die Bundesumweltministerin hob ganz besonders das visionäre Denken und Handeln von Herrn Prof. Graßl hervor. Bereits 1990 hatte dieser einen radikalen Umbau der Industriegesellschaft gefordert, um den Klimawandel zu begrenzen. Er hat an vorderster Front als Experte der Naturwissenschaft unermüdlich auf die Politik eingewirkt. Neben seinem nationalen Engagement, welches unter anderem auch als weichenstellend für das aktuelle Klimaschutzabkommen der Bundesregierung zu sehen ist, nahm Graßl als einziger Wissenschaftler, entsandt von der deutschen Regierung an der ersten Sitzung des Weltklimarates im November 1988 teil. „Herr Graßl, Sie zeichnen Beharrlichkeit und ein langer Atem aus. 30 Jahre lang nicht nachgeben, bis einfach mal der Groschen fällt.... Den Satz könnte ich mir auch als Umweltministerin als Aufgabenstellung über meinen Schreibtisch hängen.“

Vor Ort waren weitere Vertreter aus Wissenschaft, Umweltschutz sowie Politik, von denen einige an der Podiumsdiskussion, als Mittelpunkt der Veranstaltung, teilnahmen:

- Prof. Dr. Josef Settele, Agrarbiologe, Co-Vorsitzender des Globalen Berichts des Weltbiodiversitätsrats, der auch just an diesem Tag gemeinsam mit dem Weltklimarat den ersten gemeinsamen Bericht vorgestellt hatte, Mitglied im Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) der Bundesregierung, Autor des Buches „Die Triple-Krise: Artensterben, Klimawandel, Pandemien“ und Leiter des Departments Naturschutzforschung am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ).
- Prof. Dr. Hubert Weiger, langjähriger Vorsitzender des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) sowie langjähriger Vorsitzender des bayerischen Landesverbandes, des Bundes Naturschutz in Bayern e.V. (BN), Mitglied im Rat für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung und Präsident der Deutschen Naturschutzakademie.
- Dr. Roland Baier, Leiter der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, Forstwissenschaftler mit akademischer Lehrbeauftragung an der FH Weihenstephan-Triesdorf, Naturschützer sowie ehemaliger stellv. Leiter des Bayerischen Amtes für Saat- und Pflanzenzucht in Teisendorf/Obb.
- Dr. Peter Loreth, Leiter der Verwaltungsstelle der Biosphärenregion Berchtesgadener Land, früher zuständig für das Naturschutzgroßprojekt Altmühlleiten und davor langjährig in der universitären Forschung und Lehre tätig.
- Prof. Dr. Hartmut Graßl, langjähriger Direktor am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg und ehem. Professor der Universität Hamburg. Darüber hinaus von 1994 bis 1999 Direktor des Weltklimaforschungsprogramms (WCRP), Vorsitzender des Bayerischen Klimarates (2007 bis 2015) und Vorsitzender der VDW (seit 2015).
- Dr. Maria Reinisch, Geschäftsführerin der VDW und aktiv in vielen Energiewende-Projekten, moderierte die Veranstaltung und die Diskussion.

Zum krönenden Abschluss sprach Dr. Alois Glück, ehemaliger Präsident des bayerischen Landtags sowie in Bayern energischer Vorreiter in Sachen Umweltpolitik seit den 1980er-Jahren. Er war Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung und ist aktuelles Mitglied an einem Runden Tisch in Folge des Volksbegehrens „Artenvielfalt & Naturschönheit in Bayern – Rettet die Bienen“. In seiner Rede wies er nochmals ganz deutlich auf die Parallelen zwischen den Herausforderungen der Corona-Pandemie und des Klimawandels hin. Die ganze Erde ist eine Schicksalsgemeinschaft, in der Solo-Aktivitäten zu keiner zufriedenstellenden ganzheitlichen Lösung führen können. Um adäquate globale Lösungsansätze zu entwickeln, braucht es Motivationen, die über das Wissen der Dinge allein hinausgehen.

### **Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V.**

Die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) steht seit ihrer Gründung 1959 für Verantwortung der Wissenschaft. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler engagieren sich interdisziplinär und unabhängig für die Lösung der großen Herausforderungen, vor denen wir weltweit stehen. Die VDW enthält auch den deutschen Teil der globalen Pugwash-Initiative, die vor 26 Jahren mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Heute sind neben dem früheren Hauptthema Frieden und Sicherheit auch die Themen Klimawandel, Energiewende, Biodiversitätsverlust, Gentechnologie, sozio-ökonomische Transformation und Digitalisierung im Fokus der VDW.

Mehr zur VDW unter [www.vdw-ev.de](http://www.vdw-ev.de)

Die spannende Diskussion zeigte, wie wichtig es ist, bei aller Notwendigkeit von nachhaltigen Klima-Maßnahmen in den unterschiedlichsten Bereichen auch die Bevölkerung mitzunehmen. Denn um den weiteren raschen Klimawandel abzuwenden, sind sowohl ein kluger politischer Rahmen vonnöten wie auch eine Bevölkerung, die diese Maßnahmen mitträgt und will.

Prof. Josef Settele brachte es auf den Punkt: Die Triplekrise mit Artensterben, Klimawandel und Pandemien ist die Herausforderung von heute. Dabei unterscheidet er zwischen direkten und indirekten Treibern des Klimawandels. Indirekte Treiber des Artensterbens und sinkender Biodiversität sieht er in der fehlenden internationalen Governance, der Soziokultur und im Verhalten



**Abb. 4:** Podium mit Prof. Josef Settele, Prof. Hartmut Graßl, Moderatorin Dr. Maria Reinisch (VDW), Prof. Hubert Weiger, Dr. Roland Baier (v.l.n.r.). Nicht im Bild: Dr. Peter Loreth.

der wirtschaftlichen Big Player. Diese begünstigen wiederum direkte Treiber wie Ausbeutung und Verschmutzung der Umwelt und den Klimawandel als Ganzes. Durch fortschreitende Zerstörung der Umwelt und das von wirtschaftlichen Interessen getriebene Vorstoßen der Menschen in bisher unberührte Gebiete, wird die aktuelle Corona-Pandemie nicht die letzte globale Pandemie bleiben.

## Biosphärenregion und Nationalpark

Das Berchtesgadener Land ist eine von aktuell 16 deutschen Biosphärenregionen. Diese Auszeichnung ist der Biosphärenregion Berchtesgadener Land von der UNESCO 1990 offiziell verliehen worden. Seine derzeitige Ausdehnung – der gesamte Landkreis Berchtesgadener Land – besitzt die Region seit 2010. Mit der damaligen Erweiterung wurde den ökologischen sowie ökonomischen Wechselwirkungen zwischen Alpen und Vorland Rechnung getragen. Das Berchtesgadener Land repräsentiert mit dem Bergmischwald, den Almweiden, alpinen Matten, Felsfluren, Zwergstrauchheiden, Seen und Weihern, Niedermooren, Streu- und Feuchtwiesen, sowie Flachland- und Berg-Mähwiesen eine Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume im Weltnetz der Biosphärenreservate. Der Fokus auf Erhalt und Entwicklung von nachhaltigen Wirtschaftsformen rund um die regionalen Akteure ist dabei ein essenzieller Punkt für die Arbeit im Berchtesgadener Land. Mit Forschungs-kooperationen sollen, aufbauend auf umfangreichen Datenerhebungen und -auswertungen, tragfähige Konzepte für die Zukunft erarbeitet werden. Einen erheblichen Einfluss auf den Ausbau und die Gestaltung der Biosphärenregion haben dabei das Zusammen- und Wechselwirken von politischen Entscheidungen, nachhaltiger Entwicklung und persönlichem Handeln.

Der seit 1978 bestehende Nationalpark Berchtesgaden ist ein wichtiger Teil der Biosphärenregion. Durch die Kombination aus dem modernen, zukunftsorientierten Ansatz der UNESCO für das Reservat mit dem Nationalpark entsteht eine Situation, in der alle Aspekte des Naturschutzes abgedeckt werden können. Von dieser einmaligen Konstellation gewinnen beide Seiten und ergeben sich vielfältige Möglichkeiten für die Ausgestaltung des Naturschutzes und die Biodiversität in der Region.

### Biodiversität

Der Begriff der Biodiversität umfasst, nach der Festlegung der Biodiversitätskonvention (CBD), die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt innerhalb einzelner Arten und die Vielfalt der Ökosysteme. Durch den Verlust an Lebensräumen, Arten und Genen verarmt die Natur und bedroht dadurch die Lebensgrundlage der Menschheit. Die Konvention ist dabei ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen Staaten, dessen Ziele sich die Mitglieder verpflichtet haben. Die drei Ziele sind die Erhaltung der biologischen Vielfalt, die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile und der gerechte Vorteilsausgleich aus der Nutzung genetischer Ressourcen.

## Der Wald als Beispiel

Zu den, von der UNESCO festgelegten, allgemeinen Aufgaben eines Biosphärenreservats gehören unter anderem die Förderung von nachhaltigen Wirtschaftsformen, die Stärkung des Naturschutzes und der Bildung. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Menschen, die im Gebiet leben, einen Lebensstil zu ermöglichen im Einklang mit naturschonenden Lebens- und Wirtschaftsformen. Ziel ist ein Naturschutz mit und durch die Menschen und nicht an der Bevölkerung vorbei durch eine bloße Konservierung der Gebiete. Und auch wenn es, speziell im Berchtesgadener Land, Überschnei-



Abb. 5: Dr. Peter Loreth

dungen zwischen Nationalpark und Biosphärenregion gibt, liegt hier doch der entscheidende Unterschied. Im Rahmen der Podiumsdiskussion stellte Dr. Peter Loreth, Leiter der Verwaltungsstelle der Biosphärenregion, diesen anschaulich dar:

*„Am Beispiel des Waldes kann man den Unterschied klar machen, inwiefern sich Nationalpark und Biosphärenregion unterscheiden. Im Nationalpark wird es ein Naturwald bleiben, wohingegen es in der Biosphärenregion zwar ein naturnaher, aber ein Wirtschaftswald sein wird.“*

Im Naturwald des Nationalparks wurden während der letzten 10 Jahre Daten erhoben, wie sich der Klimawandel auf die Natur auswirkt, wenn kein sonstiges direktes Einwirken von Menschen erfolgt. Die daraus gewonnenen Informationen können für den Wirtschaftswald – nicht nur in der Biosphärenregion – genutzt werden, um ihn auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten, wie beispielsweise den Wald durch widerstandsfähigere Baumarten zu erweitern, ohne dabei das Ökosystem des Waldes grundlegend zu verändern. Der unter ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaftete Wald hat gegenüber dem Naturwald den Vorteil, dass gespeichertes CO<sub>2</sub> in den Bäumen auch nach der Verarbeitung noch im Holz gespeichert bleibt. Im unberührten Wald wird hingegen gespeichertes CO<sub>2</sub> bei der Verrottung wieder freigesetzt. Einen Ausgleich dazu schafft allerdings der Waldboden, welcher durch die fehlende Bewirtschaftung mehr CO<sub>2</sub> speichern kann als sein Pendant im Wirtschaftswald.

## Forschung

Dr. Roland Baier, Leiter der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, stellte die Wichtigkeit des Nationalparks heraus, indem er auf die umfangreiche Kooperation mit der TU München verwies. Dadurch, dass man den natürlich-dynamischen Naturvorgängen ihren Lauf lasse, ohne Ziel- und Wunschvorstellungen des Menschen, entstehen einmalige Forschungslandschaften, in denen umfangreiche Daten erhoben werden können. Neue Erkenntnisse erhofft sich der Leiter des Nationalparks durch die Forschungsk Kooperation mit der TU München und dem dort gegründeten Lehrstuhl „Ökosystemdynamik und Waldmanagement in Gebirgslandschaften“. Durch die Zusammenarbeit profitierte der Nationalpark bereits jetzt durch einen Stellenzuwachs von ForscherInnen und einer entsprechenden Mittelausstattung. Ein in die Wege geleitetes Biodiversitätsmonitoring soll der Forschung Daten im Zusammenhang mit dem Klimawandel liefern. Auch wenn der Ansatz des Nationalparks im Gegensatz zur Biosphärenregion den menschlichen Einfluss soweit wie möglich ausklammert, so ist die wissenschaftliche Kooperation und die damit einhergehende Kompetenzerweiterung durch externe Kräfte doch ein weiterer Aspekt in den vielen gemeinsamen Zielen.

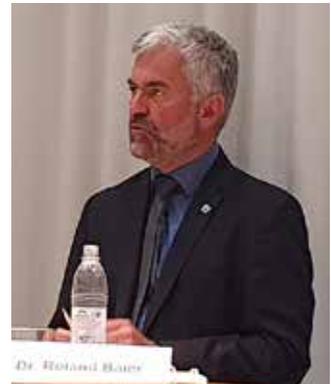


Abb. 6: Dr. Roland Baier

## Einbezug der Gesellschaft

Aufgabe der Biosphärenregion ist es, die Nutzer der Landschaft miteinzubeziehen, um so auf vielschichtigen Ebenen einen positiven Effekt zu erzeugen. Wichtig ist dieses Vorgehen, weil mit dem Verlust von Arten und Natur auch dramatische Folgen für den Menschen einhergehen. Prof. Hubert Weiger, Präsident der Deutschen Naturschutzakademie und Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung, warnte deshalb davor, den Naturschutz als abstraktes Anliegen abzutun. Denn mit dem Sterben von Tieren-, Pflanzen und anderen Lebensarten werden auch dem Menschen seine Lebensgrundlagen entzogen. Und nur mit dem Einbezug der Menschen vor Ort könne diese Erkenntnis noch stärker in der Gesellschaft verankert werden. Gelingen kann das, wenn den in der Lebens- und Arbeitsumwelt vor Ort lebenden Menschen klar gemacht wird, dass der Erhalt des besonderen Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraums in ihrem „ureigensten Interesse“ (Loreth) ist. Prof. Hartmut Graßl, Vorsitzender der VDW, zieht dabei die Parallele zu den Verhin-



Abb. 7: Prof. Josef Settele

derern der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, die es immer wieder schaffen, Zweifel zu säen, um die Bürger zu überzeugen, dass die Konsequenzen für Mensch und Umwelt nicht so dramatisch seien wie von der Wissenschaft dargestellt. Zustimmung in diesen Punkt erhielt Graßl dabei von dem Agrarbiologen und Mitglied des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU) Prof. Josef Settele, der auf die Formulierung von Szenarien für die Zukunft verwies, um einen positiven Rahmen für die Gesellschaft zu schaffen.

*„Am Ende geht es um die positiven Aussagen zu den bestehenden Chancen, viel eher als die ganzen Szenarien, die negativ sind.“ – Prof. Josef Settele.*

Diese Rahmensetzung muss auch auf das Wissen um die Besonderheit des Berchtesgadener Lands angewendet werden. Prof. Hubert Weiger wies dabei auf die außergewöhnlichen Strukturen hin, die es kaum an anderen Stellen in dieser Kombination gäbe. Könnte das Bewusstsein der Bevölkerung vor Ort dafür geschaffen werden, kann den Menschen auch klar gemacht werden, dass es beim Klimawandel speziell auch um sie selbst, die Art *Homo sapiens*, geht.

Der ehemalige Präsident des bayerischen Landtags, Alois Glück, wies darauf hin, dass der Fokus nicht zu weit von den innergesellschaftlichen Vorgängen wegrücken sollte. Er machte deutlich, dass



Abb. 8: Alois Glück, Landtagspräsident a.D.

es der Sache nicht hilft, wenn man lediglich Teile der Bevölkerung von der Wichtigkeit des Klimaschutzes überzeugen kann und so einen Generationenkonflikt heraufbeschwört. Deswegen ist es nötig, Wege und Instrumente zu finden, um die Gesellschaft generationenübergreifend für den Kampf gegen den Klimawandel zu motivieren. Ein erster Schritt ist die CO<sub>2</sub>-Bepreisung, die bereits eingeführt ist und schrittweise angehoben werden soll. Eine soziale Komponente ist notwendig, auch um die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft für den Umstieg zu gewinnen.

*„In dieser Dynamik brauchen wir den Wettbewerb der Ideen, brauchen wir Innovationskraft und den sozialen Ausgleich.“*

## CO<sub>2</sub>-Bepreisung

Die Nutzung von fossilen Brennstoffen ändert das Klima rasch zu unserem Nachteil. Seit dem 1. Januar 2021 kostet daher in Deutschland die Emission von CO<sub>2</sub>, beginnend mit 25 Euro pro Tonne und in festen Schritten steigend. Dabei müssen Unternehmen, die solche Brennstoffe in Verkehr bringen, Emissionsrechte in Form von Zertifikaten kaufen. Diese Kosten werden die Unternehmen an die Endverbraucherinnen und -verbraucher weitergeben. Ziel ist es, sowohl Unternehmen als auch die Bürger dazu zu bewegen, auf umweltfreundlichere Alternativen umzusteigen.

## Über die Gesellschaft an die Politik

Das bereits vorhandene Potential zu erkennen und für die Bevölkerung sichtbar zu machen, um mit Schwung nach vorne zu gehen, sieht Prof. Hubert Weiger als Schlüsselmoment an. Konkret zeigt sich dies bereits heute etwa in den handwerklichen Strukturen, den Vermarktungs- und Verarbeitungsstrukturen im Berchtesgadener Land. Wenn man es schafft, die Bevölkerung zu mobilisieren und die positiven Seiten des Schutzes von Natur und Klima aufzuzeigen, kann man ein Gegengewicht zu den Interessen von Großunternehmen schaffen und effektiv Druck auf die Politik aufbauen, damit bereits bestehende Gesetze auch umgesetzt werden. Denn viele richtige

Entscheidungen wurden bereits getroffen und es gibt bereits gute Gesetze zum Erhalt der biologischen Vielfalt – was oft fehlt oder nur mangelhaft erfolgt, ist die konsequente Umsetzung von demokratischen Beschlüssen. Und genau auf diese sollten die Bürger vehement pochen.



Abb. 9: Prof. Hartmut Graßl

*„Wann immer die Bevölkerung dringend etwas will, dann kommen auch die politischen Entscheidungen.“*

Und genau dieser Druck auf die politischen Entscheider kann auch als Schlüssel zu einer nachhaltigen Landwirtschaft dienen. Denn dieselben Entscheider geben die aktuellen Randbedingungen vor und sind dafür verantwortlich, dass nachhaltiger Anbau momentan nicht zukunftsfähig ist. Solange die Bevölkerung ruhig ist, können „stille Vereinbarungen zwischen Mainstreamindustrie und Politik existieren [...], sind sie das aber nicht mehr, dann wird entschieden“ (Graßl). Vergleichbar ist dies mit der Klimakrise. Seitdem das Thema auch in breiteren, wahlentscheidenden Teilen der Gesellschaft als das dominierende Thema angekommen ist, gibt es auch entsprechende Reaktionen von politischen Akteuren.

*„Nur weil die Gesellschaft die Klimakrise inzwischen erkennt, hat auch die Politik [in ihrer Mehrheit] den Mut, entsprechend zu handeln.“*



Abb. 10: Prof. Hubert Weiger

## Landnutzung

Um langfristig die Ziele zu erreichen, sowohl im Berchtesgadener Land wie auch bundesweit, ist es wichtig, den Flächenverbrauch deutlich zu reduzieren. Dabei darf nicht der Fehler gemacht werden, die Schuld alleine bei der Landwirtschaft zu suchen. Insbesondere die kleinen Landwirte sind oft auch nur Getriebene der äußeren Rahmenbedingungen. Heute ist ökonomisch meist nur der überlebensfähig, der sich den Zwängen der modernen Landwirtschaft unterwirft. Massenproduktion und der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln sind oft notwendig, damit Landwirte rentabel arbeiten können. Dies geschieht auf Kosten der Biodiversität und der Kulturlandschaft. So werden nicht nur Kleinsttiere und unerwünschte Pflanzen auf den Feldern vernichtet, sondern es verschwinden auch ganze Nutztierarten aufgrund ihrer niedrigeren Produktivität in der Lebensmittelherstellung. Deswegen sollten sich dringend die politischen Rahmenbedingungen ändern, damit nachhaltige Landwirtschaft zum Schutz von Klima und Biodiversität Vorfahrt genießt.

Dabei können die Verbraucher selbst zu besseren Rahmenbedingungen beitragen, indem sie ihre Bereitschaft, nachhaltig erzeugte Lebensmittel zu unterstützen, bei ihrem Kaufverhalten reflektieren. Hubert Weiger wies dabei exemplarisch auf den Milchpreis hin, der im Handel teilweise unter dem von Wasser liege. Die so festgefahrenen Werterelationen gilt es zu durchbrechen.

Spannende Beispiele wie dies gelingen kann wurde durch die Regionalwährung „Chiemgauer“ exemplarisch andiskutiert. Hier werden Klimaschutzmaßnahmen und deren Förderung mit regionalem, nachhaltigem Verbrauch kombiniert. Ein anderes Beispiel zeigte der Film von einer Bäuerin, die nachhaltige Landwirtschaft auf ihrem Bauernhof betreibt und gleichzeitig im Fair-Trade-Laden einkauft, weil dort nur nachhaltig produzierte Lebensmittel aus anderen Ländern angeboten werden. Für sie heißt das nicht nur regional, sondern auch global nachhaltige Landwirtschaft zu unterstützen.

Von Seiten der Gesetzgebung wurden mittlerweile wesentliche Schritte in Richtung Klimaschutz unternommen. Ganz wichtig ist hier der Druck von der Jugend. Von allen Seiten wurde in der Diskussion immer wieder positiv die „Fridays for Future“-Bewegung erwähnt, die es geschafft hat, das Thema stark ins öffentliche Bewusstsein zu bringen und einen weithin sichtbaren Handlungsdruck zu erzeugen, vor dem sich Politik und Wirtschaft nicht mehr verstecken können. Weiterer Druck und wichtige Unterstützung kamen von Seiten der Justiz durch das deutliche Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Egal ob das erweiterte Klimaschutzpaket oder die schrittweise Einführung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung – erste Schritte sind getan. Hartmut Graßl sieht in diesem Steuerungselementen die Chance, dass die Landwirte, die ökologisch arbeiten, am Ende als Gewinner hervorgehen, auch und gerade in finanzieller Hinsicht. Demgegenüber werden die bisherigen Bremsen des Pariser Klima-Abkommens, wenn sie nicht auf ökologischere Herstellungsprozesse umsteigen, durch den dann notwendigen finanziellen Ausgleich für ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen, einen signifikanten Wettbewerbsnachteil haben.

## Möglichkeiten, Chancen und Grenzen

Alle Teilnehmer waren sich einig in dem Ziel, die *Biosphärenregion Berchtesgadener Land* zu einer Modellregion im Portfolio der UNESCO zu machen. Damit kann sie zum Vorbild für andere Biosphärenreservate in Deutschland, aber auch global, werden. Wie in der Veranstaltung der VDW aufgezeigt, ist die Voraussetzung hierfür günstig, auch wenn noch der eine oder andere Baustein

zur Erfüllung fehlt. Damit die Strukturen so ausgebaut werden können, damit das Berchtesgadener Land zu einer multiplizierbaren Modellregion mit Vorbildcharakter werden kann, bedarf es starker politischer Unterstützung vor Ort und überregional und es gilt, bei allen wichtigen Entscheidungen die Bevölkerung miteinzubeziehen.

Neben den aufgezeigten Lösungsansätzen wurden noch viele weitere Ideen angeschnitten und Chancen erörtert, aber auch Grenzen aufgezeigt, die es zu überwinden gilt. Wie der bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorsten Glauber, in seinem Grußwort erwähnte, wurden mit der Rückkehr der USA auf die Klimabühne bereits einige Hürden wieder abgebaut. Die Gefahr alternativer Fakten ist mit der Abwahl von Donald Trump allerdings noch lange nicht gebannt. Mit einem Klimagesetz und -paket, welches die Klimaneutralität Bayerns bis 2040 vorsieht, will der Freistaat Bayern seinen Teil dazu beitragen.



*„Bayern steht, und auch ich ganz persönlich, tief in Ihrer Schuld, Herr Professor Graßl. Als Vorsitzender des bayerischen Klimarates haben Sie enormes Wissen und Ihre nationale und internationale Erfahrung für uns fruchtbar gemacht.“*

**Abb. 11:** Bayerischer Staatsminister Thorsten Glauber

Andere Ideen bezogen sich direkt auf die Berchtesgadener Region. Auch eine Kooperation des Nationalparks mit der angrenzenden österreichischen Seite brächte Vorteile für beide Seiten, z.B. im gesamten Steinernen Meer und dem Hagengebirge. Beim Umbau auf eine CO<sub>2</sub>-freie Mobilität steht die Stärkung eines flexiblen, modularen öffentlichen Nahverkehrs im Vordergrund. Dieser könnte mit flexiblen, durch Digitalisierung unterstützten Prozessen, klimaneutrale und attraktive Beförderungsmöglichkeiten in der Bergregion bieten. Erneuerbare Energien könnten auch hier viel stärker Einzug halten, um auch in der Energie-Erzeugung klimaneutral zu werden.

Es geht darum, dem „Neu Denken“ ausreichend Platz zu geben für Lösungen, von denen alle profitieren – Klima, Umwelt und Gesellschaft.

Fotoquellen: alle vom Veranstalter VDW/Berlin.

## **Kontakt:**

Mara Petermann

Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V.

Marienstraße 19/20, 10117 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 21 23 40 56, E-Mail: [info@vdw-ev.de](mailto:info@vdw-ev.de)